

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1757-31.12.1757

24. August 1757

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184490

Thun, Gold und Silber anzubeten, das thun wir nicht,
 das wir dabey an den wahren Gott, gedanken,
 den davor ist. Man hat ihn zu überlegen, ob sie
 das wol von Gott gedachten könnten, das er, den
 Himmel und Erde nicht haben könnte, sollte in
 einem Thun, gedanken sagen, und das ist zu
 thölig ihn in den dergleichen Dinge anzubeten. Ich
 sagte er, aber ich sagte weiter, das Gott für alle
 Menschen ist; warum sind den so viele Arme Hoff-
 künden da hingegen andern selig und fromm sind?
 Antw: das ist von Gott selbst, nicht ohne vernunft, weisheit,
 so gerecht; in den andern dergleichen, damit ein
 Mensch dem andern beiführlig sein möchte, welches
 nicht so gut sein würde, wie alle vernunft.
 Zudem, so ist der Christum nicht die wahre Seligkeit
 wie ich meine, sondern mit Gott sein und sich
 annehmen sagen, das ist wahre Seligkeit, dieses zu
 erlangen läßt Gott so wol die Arme als Reiche
 werden. Daraus hat er ihn einen und den
 Daraus, Sonntag zu brachten und so viel auf
 mit an man ihnen von dem seligen der
 Menschen sagte. Man hat ihn so viel weiter für
 sich in der Villa zu überlegen.

Bemerkungen Im 24 Jan ging einer aus dem nördlichen
an Gießen Hieser Dorf. an dem einen Ort lagten
 die Gießen einen eine Hütte für, und sagten:
 nicht selbst auf und sagt uns eine Hütte. man
 befragte sie den von Gott, von der Hütte, von
 Jesus dem Hünden Tugenden, eingeleiten, wie sie
 weisheit für Gottes Rath verstanden, nach dem
 Leben nicht als flüß und soll zu werden, so ist.
 In tausenden Ort mochte man sich zu einigen,
 Di aus zu bewahren.

gelenklich in Güte banden, und rasmah
 sie, das Gaud, das droben ist und eig. steht,
 zu sehen. Am Ende schickten einige ihre
 Knechte. Diese kamen bald und ließen ihre abge-
 richteten Pfeile nach ihnen.

Eod. schickte man insonder Jesadiat in Padapa-
 reitfcheri ein Wort von einem gewissen Zerknütting und Frieden
 zu einem seligen Abschied zu zu werden und sprach
 sie darauf nach den Umständen des Antons 17. des
 gedachten Frieden an ihrem Ort; sie antwortete mit
 einem gewissen linden Worte. Das ist ein Dieb, ist
 das ist ein Dieb, er möchte mich beschuldigen
 zum Ende zu gehen und selbst kommen, er sollte
 aber nicht: sondern kam der Friede und seinen
 Güte herabzusetzen. Man schickte ihn mit Gelindig-
 keit abzugeben, und in Absicht nicht zu
 so war ihm vor manchem, dessen zum Ende
 befördert worden, von dessen jetzigen Um-
 ständen man aber nicht weiß, eine gewisse
 Nachricht von ihm zu erhalten, und ihn selbst
 dahin zu bewegen, daß er kamt und seinen
 mangeligen Vorrath, man möge: er sollte
 aber von der Länge des Kindes, welcher nach
 Vermuthung der Jesadiat wol verkauft sein
 möge, nicht wissen, ob er ^{gleich} noch gegeben werde,
 mit seinem Weibe und einem Kinde zum
 Ende zu kommen. Zur Ursache dessen, daß er
 am vorerwähnten Sonntag nicht zum Ende ge-
 kommen, gab er eine Erklärung ab. Ob man
 ihm gleich im Gemüth dabei ausgegriffen wurde,
 hat man ihm das geistliche und ungeliche Vor-
 stellung, sein Wort zu halten. Er ist ein Salier,

vergleichen Leute sehr wenig einbunden. Warum
zu sagen pflegen. Gott der Herr ist sehr
realisierbar im Geiste willig. Ihn wollen!

Lehrer Das man zuweilen von uns in Sandrapadi, also
zu an zuweilen Leben einige Christen veranlassen
mit realisierbar sein die am vorigen Sonntag betrachtet.
Christen aus der 15. 178. kategorisch wiederholten.
Es können an beiden Leben einige Christen fragen,
welche demjenigen, was von dem heiligen
Evangelium mehr oder weniger gesagt ist, inwiefern
von der Realität derjenigen so das also auch an
nehmen, gesagt werden, zu hören. Nachdem nun
den Vortrag mit den Christen gründlich und
geteilt habe, sagte man die Christen abwechselnd
an, und hat sie den G. lebendigen Gott der Güte
und Leben erfahren, und der außer dem eine
mehr zuwider und verstanden. Gott hat, zu er-
kennen, und mit realisierbar Aussage das Christen
gläubig an zu nehmen. Die Christen still. Es
dann wieder das Leben eines Christen, das der
Vogel managt die Christen wandeln, nicht an
so sehr zu sagen, wie sie ihn dafür finden. Es
wäre ich aber und das Leben übrige in
der Weise ständen Christen gezeigt, das es ihnen
vollständig an dem nötigen Licht und intelligenten
Leben Gottes ist.

zu Proparanden für wiederum von uns in Sandrapadi der gegen
wärtigen Proparanden, mit realisierbar das Maß
mittels kategorischen repetitio wird, das Leben
von den bisher genannten Maß Christen, welche nur
noch gesagt ist, und hat sie wiederum bei der
ung der Evidenz sagt nicht an ihm. Und
als die Ursache derjenigen zu werden,

und ließ ihn lebendigen Glauben haben seinen
Freiwilligen zu haben.

Am 27^{ten} war ein Feiertag im Eruckkätan. Der Kaiser
schickte etwas anzuweisen darüber, daß seine Frau: Kranke.
hatte ein wenig nachgelassen. Man erzählte
ihm, daß eine alte Frau in der Stadt war.
Dann war eine gewisse Zeit sehr krank
gewesen, gestand noch zu den Leuten in
Haus gesagt, sie wurde sehr krank und wurde,
und damit sie zum Tode gelangte, auf
Abwegen verbannt, kein Gerechtigkeit zu machen,
sag aber nach einer Weile Tod gefunden
worden, und nachher ist der Kaiser
nimm die Leiche, die in der Stadt
Begräbnis nicht nach demselben zu werden.
für und andere Personen: Feiertag, so nimm
nicht mehr, nicht mehr zu, über den jährigen
Jahren Feld: Arbeit ist der Tadel nicht zu
vergessen.

Es: ging nimm von ihm nach Manikkarongel Erwählung
also man nimm Frieden aus Tiruvedakartheim an Frieden und
nimm andern aus Tiruvedarthei den Rath des Herrschers Erwählung
hat. Jener sagte: ich bin nicht, ich muß aber
mein Leib verlassen. Ein paar Feiertag wurde man
besuchen zu. Die nimm hat, ihre unendliche Lese: Tode
und Glücke zu bringen. In Waelipaleiam besuchte man
man nimm, Kranken junglich. Man sieht ihn zum
wilde Leben, und den über ihre zusehender
Zorn Gottes von, und nachher ist
Gerechtigkeit: Tode allen, dann zu nachlassen. In
nimm andern Frieden muß man auf mit den
guten